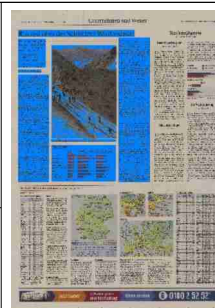


Datum: 15.11.2011

Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

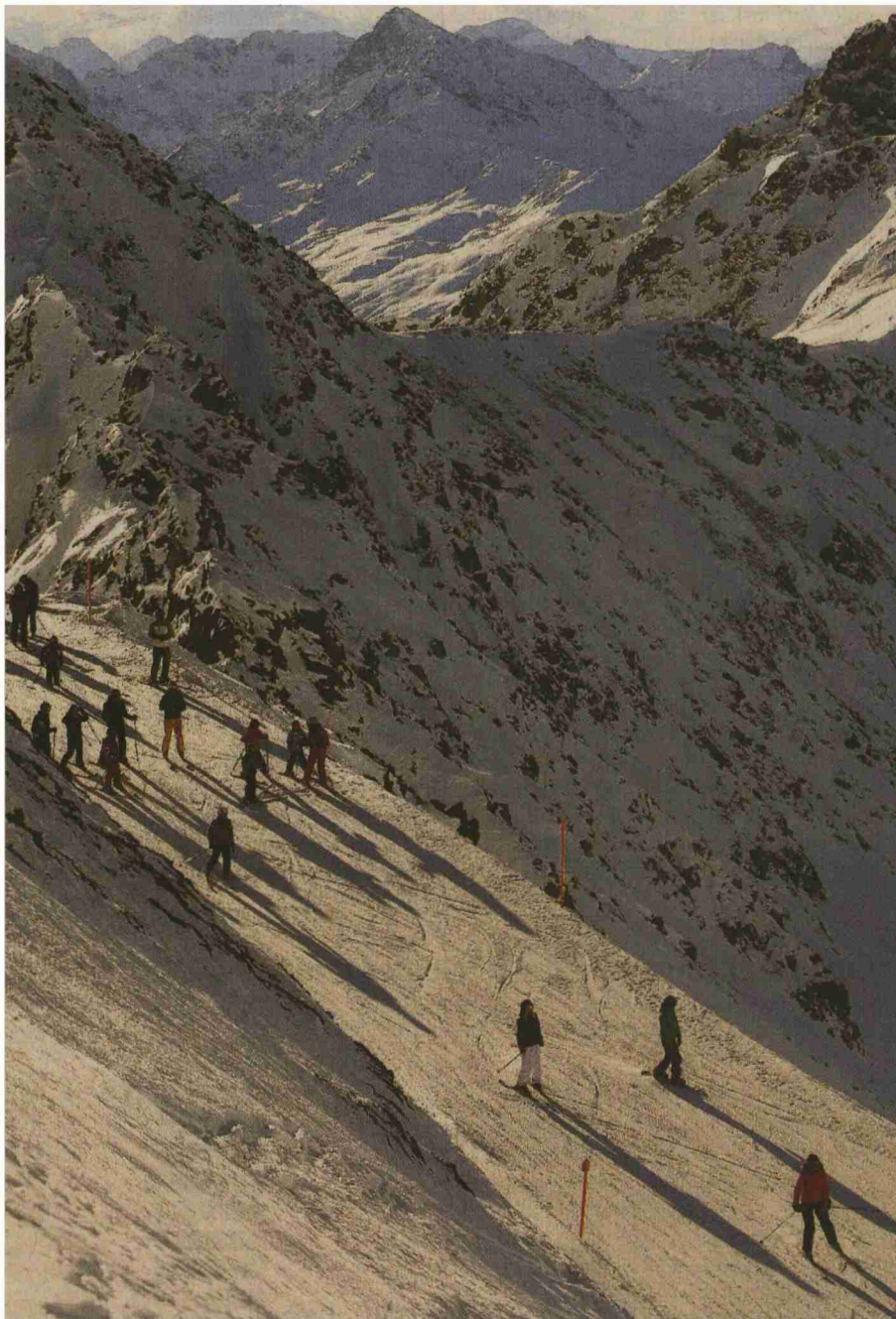


Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH
60267 Frankfurt am Main
0049/ 69 - 7591 - 0

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 365'615
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 276.17
Abo-Nr.: 1015977
Seite: 22
Fläche: 63'277 mm²

Raureif über der Schweizer Wintersaison



Teures Vergnügen: Wintersport auf dem Weissfluhjoch bei Davos

Foto Reuters



Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH
60267 Frankfurt am Main
0049/ 69 - 7591 - 0

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 365'615
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 276.17
Abo-Nr.: 1015977
Seite: 22
Fläche: 63'277 mm²

Nach einem schwachen Sommer befürchtet der Schweizer Tourismus einen schlechten Winter. Der starke Franken verfestigt das Bild einer teuren Ferienregion. Erst 2013 soll es besser werden. Von Jürgen Dunsch

ZÜRICH, 14. November

Da lacht das Herz der Schweizer: Der „Skiguide 2012“ des deutschen Automobilclubs ADAC stuft Zermatt abermals als das beste Skigebiet der Alpen ein. Im Langlauf hat St. Moritz die Nase vorn. Allerdings war es das auch schon mit den guten Nachrichten vor der Wintersaison. Der starke Franken löst Ängste aus: Nach einem enttäuschenden Sommer erwartet die Schweizer Touristikbranche in den Feriengebieten einen weiteren Rückschlag. Eine Studie des Forschungsinstituts BAK Basel im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft prognostiziert einen Rückgang der Hotelübernachtungen von 2,6 Prozent. Vor allem Deutsche und Amerikaner machen sich rar. TUI Deutschland berichtet von Buchungsrückgängen im zweistelligen Prozentsatz. Vor diesem Hintergrund dürfte die Zahl der Übernachtungen von Ausländern um 4,2 Prozent gegenüber dem Vorjahreswinter sinken.

Unter solchen Umständen mag unter Hoteliers und Ferienhausbesitzern keine rechte Stimmung aufkommen. Schon im Vorjahr war die Zahl der Übernachtungen in der Schweiz um 0,7 Prozent auf 15,8 Millionen gesunken. Jetzt, so meinen die BAK-Fachleute, werden die Stadthotels mit einem Minus von weniger als einem Prozent wie schon im Sommer am wenigsten leiden. Umso mehr schlägt der erwartete Rückgang in den Skiorten ins Kontor: Minus 3,4 Prozent lautet die Prognose. Und niemand weiß, ob wenigstens die Schweizer selbst ihren Urlaubsgebiete-

ten die Treue halten – oder sich vom schwachen Euro vermehrt nach Österreich, Frankreich oder Italien locken lassen.

Der starke Franken, der die Ferien für Euro-Gäste seit Anfang 2008 um 30 Prozent verteuert hat, verfestigt das Bild der teuren Eidgenossenschaft unter den ausländischen Urlaubern. Hinzu kommt nun die Konjunkturabkühlung. „Viele ziehen Ferien in der Schweiz schon gar nicht mehr in Erwägung“, schimpft ein Hotelier im Berner Oberland. Das macht es schwer, zusätzliche Gäste zu gewinnen. Auch die Festlegung einer Kursgrenze von 1,20 Franken zum Euro durch die Nationalbank im September bedeutet nicht, dass die Eidgenossenschaft plötzlich ein

billiges Urlaubsland ist. Die Fremdenverkehrsorganisation Schweiz Tourismus versucht trotzdem, dem Eindruck der Hochpreisinsel gegenzusteuern, indem sie auf ihrer Internetseite eine Kategorie für preiswerte Ferien führt. Auch der ADAC-Führer zeigt ein durchaus differenziertes Bild für die Alpenrepublik (siehe Tabelle). Daneben greifen viele Gasthäuser zu Notmaßnahmen. In den Angeboten dieses Winters wimmelt es nur so von Gratis-Skipässen sowie Familien- und anderen Verwöhnpaketen.

Die Hotels der Skilegende Art Furrer auf der Riederalp im Wallis bieten zum Beispiel wie mehrere Konkurrenten nach Weihnachten einen Euro-Bonus von bis zu 20 Prozent in Form eines Gutscheins an. In der Nobelherberge Waldhaus in Sils Maria (Engadin) erhält jeder Gast, der mindestens vier Tage bleibt, einen Gutschein im Wert von 200 Franken. Damit kann man Skipässe erwerben, in Sportgeschäften einkaufen oder Pferdekutschen mieten. „Wer trotz fremdbestimmtem Währungsschock sich und uns die Freude macht zu kommen, soll dann nicht ins Leere laufen vor lauter Sorgen um die Zusatzkosten“, heißt es im Hotelprospekt für den Winter.

Selbst im Ski-Mekka Zermatt wird mit Vergünstigungen geworben. Wer außerhalb der Feiertage eine Woche im Viersterne-Haus „La Ginabelle“ bucht, den führt der Inhaber einen Tag durch die Region mit ihren 350 Pistenkilometern; das könnte manchen verlockend erscheinen und stabilisiert zugleich die Gewinnmar-



Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH
60267 Frankfurt am Main
0049/ 69 - 7591 - 0

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 365'615
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 276.17
Abo-Nr.: 1015977
Seite: 22
Fläche: 63'277 mm²

ge des Hauses. Für Nichtskifahrer wirbt der Genfer See in diesem Winter mit Übernachtungen zum halben Preis.

Die Werbung aus Sils macht deutlich, dass potentielle Gäste neben hohen Ausgaben für Unterkunft und Skipässe auch die Kosten für das Drumherum im Blick haben. Zwar wissen sie, dass sie mindestens 1,20 Franken für den Euro erhalten, was die Lage etwas beruhigt hat. Aber weiterhin gilt: im Zweifel mehr Supermarkt statt teurer Berghüttenromantik, mehr Spaziergänge statt Wellness, mehr Pizzeria statt Restaurant – und ein kürzerer Aufenthalt. Dies bekommen auch die Bergbahnen zu spüren. Sie haben in vielen Fällen die Preise trotz umfangreicher Investitionen nicht weiter erhöhen können. In Portes du Soleil oberhalb des Genfer Sees wurden sie sogar um 5 Prozent ge-

senkt.

Darüber hinaus rüsten die Tourismusorganisationen in der Werbung auf. Graubünden verdoppelt den Etat für den Winter und vorsorglich auch für den Sommer. Beeindruckt vom lautstarken Klagen der Branche, hat die Regierung in Bern die Mittel für die Standortwerbung schon aufgestockt. Das BAK Basel erwartet erst für 2013 eine Wende im Schweizer Fremdenverkehr. Vorläufig hoffen deren Vertreter auf das Wetter. Lust auf Winterferien kommt erst dann auf, wenn die Flocken vor den Bürofenstern potentieller Gäste tanzen, heißt es bei Schweiz Tourismus. Falls dies nicht geschieht, ist das aber ebenso ein Fall höherer Gewalt wie die arbeitnehmerunfreundliche Lage der Feiertage in diesem Jahr.

Teurer Skispaß

Hochsaisonpreise in Euro¹⁾

Ort	Skipass (6 Tage)	Drei-Sterne-Hotel (1 Woche), Zwei Erwachsene ²⁾	Ferienwohnung (1 Woche), Zwei Erwachsene, zwei Kinder ³⁾
Zermatt (CH)	353	1670	1333
Davos-Klosters (CH)	265	2280	1461
Samnaun (CH)	262	1387	1446
Jungfrau-Region (CH)	251	1424	1168
Madonna di Campiglio (I)	245	1722	1952
Ischgl (A)	242	1943	1781
L'Alpe d'Huez (F)	215	2366	1584
Zugspitzregion (D)	195	980	1165

1) Basis: 1,20 Franken je Euro. Alle Angaben sind Durchschnittswerte. 2) Doppelzimmer, Halbpension und Skipass. 3) Mit Skipass.
Quelle: ADAC Skiguide 2012

F.A.Z.-Grafik Wälter